

Der Architekt als Überredungskünstler

Das Büro Bloss und Keinath und sein Qualitätsanspruch

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Nolle

Winterbach.

Gut für eine Gemeinde, wenn es noch einen Menschen gibt in ihren Mauern, der etwas vom guten Bauen versteht. Andreas Bloss, ein Winterbacher von der Wiege an, ist so ein Mann. Er sitzt im Gemeinderat, seine Stimme ist immer wieder in der Öffentlichkeit zu hören, wenn es ums Gestalten des Ortes geht. Würde da nicht immer ein kleiner Generalverdacht mitschwingen. So



Andreas Bloss, geborener Winterbacher und wie kein anderer berufen, sein Winterbach vor Schaden zu bewahren. Schaden, der von Bausünden kommt.

nach dem Motto: Ja, ja, die Architekten sitzen ja doch nur im Räterund, damit sie besser das Gras wachsen hören, wo was gebaut werden könnte. Andreas Bloss, der jetzt mit seinem Partner Ewald Keinath einen Werkbericht über die Bauten des Büros vor der Architektenkammer Rems-Murr gab, lässt sich auf diesen kleingeistigen Neid erst gar

nicht ein, sondern sagt offensiv: Ihr Architektenkollegen, ihr müsst dringend in den Gemeinderat gehen und ortsbildprägend, regelrecht geschmacksbildend tätig werden. Weil, und Bloss ist allemal einer, der diesen Anspruch vertreten kann: Wer außer Architekten mit Anspruch kann noch etwas retten in diesem Land, das manchen Maßstab für das gute Bauen verloren hat.

Es wurmt ihn auch, wenn er durch Österreich fährt, und just dort an jedem Orstrand erleben muss, was bei uns angeblich nicht geht: dass auch gewerbliche Investoren einen Anspruch an die architektonische Gestalt ihrer Supermärkte und Hallen haben.

Ansonsten ist es so, dass Bloss und Keinath mit ihrem Zehn-Mann-Büro nicht wirklich auf Aufträge aus Winterbach angewiesen sind. Schon lange nicht mehr. Anderthalb Stunden lang warfen sie Bilder ihrer Bauten mit dem Videobeamer an die Wand. Eine beeindruckende Strecke: Projekte und Realisiertes vom östlichsten Sachsen-Rand bis runter nach Meran in Südtirol. Und, was auch die Rems-Murr-Kollegen so nicht wussten: Bloss und Keinath sind regelrechte Banken-Spezialisten und gehen dabei auch mal in Hochhaus-Dimensionen. „Beneidenswert“, lautete hernach das Urteil des Kammer-Vorsitzenden Winfried Maier. Bankmanager als moderne Mäzene, die vielleicht doch noch instinktiv etwas verstehen von der repräsentativen Seite eines Hauses.

Wahrlich geschmacksbildend wirkte das Winterbacher Büro im Fall Kundenhalle der Kreissparkasse am Waiblinger Alten Postplatz. Es war zu 100 Prozent ihr Zutun, dass sie zu einer Kathedrale des Geldes geriet, über die sich dann auch kontrovers diskutieren lässt. Wäre es nach dem SWN-Vorstand gegangen, wäre die alte eingeschossige Halle nur ein bisschen erweitert worden. „Da hat es Überredungskunst gebraucht“ – merkte Andreas Bloss auf seine knitzte Art an. Zugleich half, dass die Sparkasse ihr Betreuungskonzept umstellte. Kleine Beratungsinself, dialogorientiert, hieß die Lösung. Da waren die Winterbacher mal wieder auch als Innenarchitekten gefragt. So wie sie immer bemüht sind, nicht auf Ein-



Eine Kathedrale des Geldes: Kundenhalle der KSK Waiblingen, entworfen vom Winterbacher Büro Bloss und Keinath. Fast metropolenverdächtig. Damit schon zu mächtig und zu mondän für Waiblingen?
Archivbild: Schneider

richter-Konfektionsware zurückgreifen zu müssen. Entstanden sind so metropolenverdächtige 1000 Quadratmeter unterm Glasdach. Eine erhabene Raumsituation wie sonst nur auf öffentlichen Plätzen, was denn auch Winfried Maier zu dem Eingeständnis verleitete, er fühle sich immer etwas verloren, wenn er die Sparkasse betrete. Die Erschaffer können drauf verweisen, dass sie damit dem Bauherrn auch einen Spielraum hinstellten, den er füllen oder auch nur umorganisieren kann. Und sei's wie jetzt zur Jahreszeit mit einem hybriden Weihnachtsbaum. Aber auch die Kunst, etwa Stockhausens Glasbild, macht sich hier bestens.

Ein geplantes Projekt in Freiburg, die PSD-Bank an einer großen Ausfallstraße, ist das wohl ehrgeizigste Unternehmen überhaupt in der Geschichte des Büros. Ein

wankelmotorähnliches Dreieck mit organisch runden Kanten, recht ungewöhnlich für die eigentlich streng Modernen Bloss und Keinath, soll vielen Beschäftigten einen gesunden und ruhigen Arbeitsplatz geben. Das Winterbacher Büro kam auf eine Glas-Doppelfassade mit einer Lüftung der gesamten Hülle von der unbelasteten Rückseite aus, wobei Unterflur-Kollektoren in jeden Raum noch heizen oder kühlen – das Grundwasser als Medium nutzend.

Bloss: Rewe hat uns reingelegt

Spannende Sachen, und die zwei vermitteln im Vortrag, wie entspannt zugleich das Arbeiten an der guten Form sein kann – dann, wenn man zur Qualität gefunden hat. Andreas Bloss als Gemeinderat und Winterbacher hat wirklich Verantwortung

übernommen für das Äußere der Gemeinde. Und grad deshalb wurmt es ihn so sehr, dass die Auftaktsituation, von der B 29 kommend, sich eher verschlechtert hat in letzter Zeit. Erst die ungeschlachte Tennis-halle direkt an der Bundesstraße, und jetzt der Rewe-Markt, eine krawallige Wellblechkiste. Da kann der feine Ironiker Bloss auf einmal kräftig deutlich werden: „Da sind wir von Rewe richtig reingelegt worden. Wir haben den Markt ja schon mit der Faust in der Tasche genehmigt.“ Ein Zeichen des Unmuts in einer Landschaft, die den Architekten eh mehr und mehr ohnmächtig zurücklässt: „Das Problem bei den Gewerbebauten ist, dass wir ja gar nicht mehr gefragt werden.“ Leichter baut es sich für den Investor ganz ohne studierte Gestalter. Und die Gemeinderäte und die Bauämter meinen, keine Handhabe zu haben.

ZITAT

Als Architekt hat man ja immer noch 20 Mitarchitekten, die es besser wissen als wir. Der Obi sorgt schon dafür, dass es andere besser wissen.
Andreas Bloss